



12.10.2014
Thomas Hennefeld / Harald Kluge
„Es grüßen euch alle Heiligen“

Hennefeld

Im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt es: Ich glaube an die christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden.

Die Gemeinschaft der Heiligen findet sich also zwischen der christlichen Kirche und der Sündenvergebung.

Gemeinschaft ist ein wesentliches Merkmal von Kirche. Ohne Gemeinschaft keine Kirche, aber was sollen wir mit den Heiligen anfangen? Fühle ich mich da überhaupt angesprochen? Fühlen Sie sich angesprochen. Hat das etwas mit uns zu tun. Schon im Konfirmandenunterricht lernen die Jugendlichen bei den Unterschieden zur katholischen Kirche:

Wir haben keine Heiligen. Die Heiligen finden sich in der katholischen Kirche in den Heiligenlitaneien, in den Fürbitten. „Heiliger Franziskus bitte für uns.“ Schutzheilige, Namenspatrone, jeder für eine Aufgabe zuständig wie bei den alten Griechen und Römern. Bekannt ist Florian gegen das Feuer, Hubertus, Patron der Jäger und dann gibt es Namen, der gleich für eine ganze Armada von Heiligen steht wie Johannes, Täufer, Apostel, Kirchenvater, Papst. Heiliger Thomas, ein Jünger Jesu, der nach der Legende als einziger Jünger an der Himmelfahrt Marias zweifelte. Harald – Herrscher des Heeres, in Brescia als Märtyrer gestorben.

Und dazu kommt, dass Menschen, die in den Heiligenstand erhoben wurden, davor oft gar kein heiliges Leben führten. Augustinus u. Franziskus sind nur zwei Beispiele, solche gibt es auch in den östlichen Religionen wie Siddharta Gautama, der spätere Erleuchtete Buddha. Diese Leute haben alle weltlichen Freuden genossen und erst nach ihrer Bekehrung ein asketisch und enthaltsames Leben geführt. Da stellt sich die Frage Heilige oder Scheinheilige.

Schon das 2. Helvetische Bekenntnis differenziert zwischen Heiligen und Scheinheiligen: Alle sind berufen, aber nicht alle zählen zu den Heiligen nach dem 2. HB.

„Wiederum sind nicht alle, die der Kirche beigezählt werden, Heilige und lebendige, wahre Glieder der Kirche. Denn viele sind Heuchler, die zwar äußerlich Gottes Wort hören und vor den Augen der Leute die Sakramente empfangen; auch erwecken sie den Anschein, als ob sie Gott durch Christus allein anriefen und bekenneten, Christus sei ihre einzige Gerechtigkeit, als ob sie Gott verehrten, ihre christlichen Liebespflichten erfüllten und im Unglück eine Zeitlang geduldig ausharrten; aber inwendig fehlt ihnen die wahre Erleuchtung des Geistes, der Glaube, die Aufrichtigkeit des Herzens und die Beharrlichkeit bis ans Ende. Schließlich werden aber solche Menschen in ihrem wahren Wesen doch entlarvt. Denn der Apostel Johannes sagt: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie gehörten nicht zu uns; denn wenn sie zu uns gehörten, wären sie bei uns geblieben“ (1.Joh. 2,19).“

Umgekehrt gibt es Menschen, die im Sinn der römisch-katholischen Kirche nicht als Heilige bezeichnet werden und doch etwas Heiligenhaftes an sich haben.

Kluge

Jährlich werden von der Weltgemeinschaft "Heilige" ausgezeichnet ... damit meine ich jetzt keine unseligen Heilig- und Seligsprechungen. Sondern ich denke an die Leute, die profan aus unserer Gemeinschaft der Menschen heraus ausgezeichnet werden. Für ihre Arbeit, ihr Wirken, ihr Leiden, ihre Forschung im Dienste der Menschlichkeit,

der Tiere, der ganzen Schöpfung. Für ihren Kampf gegen Krankheiten und Leiden aller Menschen werden Nobelpreisträger etwa jährlich im Bereich der Medizin geehrt. Dieses Jahr sind es gleich drei: John O'Keefe, May-Britt Moser und Edvard Moser entdeckten eine Art GPS, das Ortungs- und Positionierungssystem im Gehirn. Dahinter verbergen sich noch ungeahnte Möglichkeiten für den Kampf gegen Demenz und andere Leiden unserer Zeit.

„Den wichtigsten Preis der Welt“, wie manche Zeitungen schreiben, nehmen 2014 eine pakistanische Muslimin und ein hinduistischer Inder entgegen. Kailash Satyarthi hat in Indien Zehntausende Minderjährige aus der Pein der Kinderarbeit befreit. Bei uns in Europa hat er ein Bewusstsein für Billigware aus Asien wecken wollen. Wir sollten gut überlegen, woher unsere Güter, Teppiche, Spielzeug stammen. Ein Gütesiegel soll Waren, die ohne Kinderarbeit oder Sklavenarbeit erzeugt worden sein sollen, auszeichnen. Kinderhände sind zum Spielen und Lernen da. Sie sollen mit Büchern und Tablets operieren. Das meint die zweite Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai, 17, aus Pakistan. Sie kämpft für Kinderrechte, Mädchenrechte und Frauenrechte und sie hat stellvertretend gelitten, als Talibankämpfer ihr in den Kopf geschossen haben. Satyarthi und Yousafzai haben eine gemeinsame Botschaft: Die bessere Welt ist möglich. Und auch ein minderjähriges Mädchen kann so viel Elan und Strahlkraft entwickeln, dass auch die größten Verletzungen von Menschenrechten ans Licht kommen.

Man kann sie bewundern für ihr Engagement. Anhimmeln ist nicht angesagt, denn sie handeln ohne übermenschliche Kräfte, wie bei den X-Men und ohne unmenschliche Kräfte, wie bei den IS-Kämpfern. Sie sind Menschen wie sie und ich. Ihre Anliegen sind unsere Anliegen und ich geh soweit zu sagen sie vertreten die Anliegen von GOTT hier auf Erden. Von Zeit zu Zeit erwachsen aus unserer Gemeinschaft solche Persönlichkeiten. Sie erwachen für unsere Weltgemeinschaft. Einfache Menschen werden von Gott aus der Gemeinschaft herausgerufen, bleiben aber Teil der Gemeinschaft

und werden nicht erhöht.

Hennefeld

So haben auch die Reformatoren die Heiligen nicht pauschal abgelehnt. Sie haben sich nur gegen die Heiligenverehrung ausgesprochen und diese als Götzendienst gebrandmarkt. Ich zitiere noch einmal aus dem 2. Helvetisches Bekenntnis:

„Dabei verachten wir jedoch nicht die göttlichen Heiligen, noch denken wir gering von ihnen. Wir anerkennen, dass sie lebendige Glieder Christi sind, Freunde Gottes, die Fleisch und Welt sieghaft überwunden haben. Wir lieben sie deshalb wie Brüder und ehren sie auch, allerdings nicht im Sinne göttlicher Verehrung sondern durch ehrenvolle Wertschätzung und rechtes Lob.“

Ob heilig oder profan, ob echte Heilige oder Menschen, die in den Augen anderer heilig sind, Gott hat zu allen Zeiten Menschen aus der Gemeinschaft, aus seiner heiligen Gemeinde, herausgerufen, für einen besonderen Dienst bestimmt. Er hat dies mit Einzelpersonen getan aber auch mit einem ganzen Volk. Das Volk Israel sollte ein Licht für alle anderen Völker sein. Wogegen sich aber die Reformatoren gewehrt haben, war nicht nur die Verehrung sondern die Delegation. Die Heiligen werden es schon für uns richten. Heiliger Johannes, bitte für uns... Aber dieses Phänomen gibt es auch in der säkularisierten Welt, in unserer Gesellschaft.

Kluge

Eigentlich ist das mit den Heiligen eh zweitrangig, weil im Bekenntnis heißt es ja: „Ich glaube an die Gemeinschaft.“ Obwohl man den Glauben an die Gemeinschaft schnell verlieren möchte, wär es nicht schlecht bis lebens- und überlebensnotwendig, diesen Glauben nicht leichtfertig aufzugeben. Seien wir mal ehrlich, wir glauben doch alle irgendwie an die Weltgemeinschaft. Sie nicht? Warum regen sich die Leute dann auf, wenn nix gschicht? Die meisten schreien nach der UNO, nach der EU und der NATO. Ja, die sollen es richten. Das haben gestern die Demonstranten in Bregenz

auch geglaubt, gehofft, geschrien. Dafür haben sie sich hauen lassen und beschießen und haben andere beschossen und geschlagen.

Wenn irgendwo wie in Syrien, Nigeria, Ruanda, im Kongo Menschen außer Rand und Band geraten und es zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit, zu Massakern kommt, da hat sich die Weltgemeinschaft verpflichtet, einzugreifen. Da erwarten wir sogar ein Weltgericht, wie in Den Haag, die Rädelsführer verurteilen.

Der Menschenrechtler und UN-Sonderbotschafter Manfred Nowak sagt es ganz klar: "Wir dürfen nicht zuschauen, wie Menschen hingeschlachtet werden." Die Verantwortung für den Schutz der Zivilbevölkerung liegt heutzutage bei allen 193 UN-Mitgliedsstaaten. Dazu haben sich alle 2005 verpflichtet – nach dem Versagen aller im unvorstellbaren Völkermord in Ruanda mit 1 Million Ermordeten und nach den fruchtbaren ethnischen Säuberungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im früheren Jugoslawien.

Uns treibt die Vision an eine Gemeinschaft von Gutmenschen, von gutmeinenden Menschen und wir denken uns: "Die müsstet doch jetzt endlich einschreiten in Syrien, im Irak, in Afghanistan, in der Ukraine, im Mittelmeer, im Südsudan und weiß Gott noch wo." Wir glauben an die Gemeinschaft, wenn wir gegen die Klimakrisenwandel doch, wenn auch leise, den Klimakonferenzen der Weltgemeinschaft viel Glück wünschen. Wir geben den Glauben an die Gemeinschaft nicht auf und denken, da muss doch wer was tun gegen Ebola, nicht nur damit es uns nicht erwischt, sondern weil es zu furchtbaren massenhaften 1.000en Verstoßungen von Kindern kommt, sobald sie die leisesten Symptome zeigen. Wir glauben daran, dass es eine Gemeinschaft von Ärztinnen und Ärzten gibt, die für alle weltweit sich für medizinische Grundversorgung und dem Kampf gegen Hunger, gegen Krankheiten, gegen psychische Gewalt an Frauen, Kindern und Männern kümmern. Da ist unser Glaube tief und stark und sollte uns treiben auch selbst loszulegen. Diese beherzten Menschen, wie etwa von Ärztinnen ohne Grenzen, würden sich wohl verbitten, als Heilige bezeichnet zu werden.

Wir könnten auch sagen: Wir glauben an die "Gemeinschaft der Eiligen". Denn es soll schnell Hilfe geben, wo man sie braucht, wo Epidemien ausbrechen, damit keine Pandemien entstehen. Es soll schnelle Eingreiftruppen geben, wenn sich zwei Volksgruppen an den Kragen und ans Leben gehen. Es soll Eilige geben, die für Wahrheit, Frieden, Gerechtigkeit arbeiten, wirken ... Eine Weltgemeinschaft der Eiligen über alle religiösen und sozialen und kulturellen Grenzen hinweg und hinaus. Die Grenzen machen wir uns doch nur im Kopf, wenn wir die Heiligen für uns Christen beanspruchen. Egal ob Christin, Muslim, Jüdin, Bahai, Hindu, Buddhistin, Jeside, Atheistin ...

Hennefeld

Überall, in jeder Religion und Weltanschauung gibt es die Heiligen und Scheinheiligen. Überall gibt es jene, die selber anpacken und die, die an andere delegieren. In der Frage 55 des Heidelberger Katechismus – die zweite wichtige Bekenntnisschrift unserer Kirche – heißt es:

„Was verstehst du unter der Gemeinschaft der Heiligen?“

Antwort: „Erstens, daß alle und jede Gläubigen als Glieder an dem Herrn Christus und allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben. Zweitens, daß ein jeder sich schuldig wissen soll, seine Gaben zum Nutzen und Heil der anderen Glieder willig und mit Freude zu gebrauchen.“

Gemeinschaft und Kirche hängen zusammen. Auch wir sind eine Gemeinschaft der Heiligen. Und diese Gemeinschaft ist ein Geschenk. Hier können Menschen in aller Freiheit ihren Glauben gestalten und öffentlich zum Ausdruck bringen. So wird Kirche zu einem Ort der Güte Gottes. Die Vorstellung, von Gott erwählt zu sein, kann Kräfte in uns allen wecken und dieser Umstand sollte uns auch unsere eigene Berufung vor Augen führen. Er ruft uns als Einzelne heraus in eine wirkliche Gemeinschaft. Und wir als Herausgerufene sind gefordert ein heiligmäßiges Leben zu führen. Nicht asketisch und weltabgewandt, aber in dem Sinn, wie es die Menschen tun, die

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
12.10.2014, Thomas Hennefeld / Harald Kluge

7

sich einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit. Jeder und jede ein Heiliger, vielleicht auch ein Vorbild für andere.